

Zu den Tironischen Noten.

(Vgl. S. 339 f.)

15.

Versetzung von Noten.

Die Tironischen Noten und die Isidorischen Glossen.

Nicht erst dem sachkundig eindringenden sondern schon einem oberflächlich musternden Blicke verräth sich die Thatsache, dass die Tironischen Noten in vielen Abschnitten nach dem Gesichtspunkte entweder etymologischer Verwandtschaft oder sachlicher Zusammengehörigkeit oder auch unter gleichzeitiger Beobachtung beider Rücksichten hinter einander aufgeführt sind. Man vergleiche beispielsweise S. 60: *purpura*, *purpuratus*, *purpurarius*, *purpureus*, *purpureussum*, *clavus*, *laticlavus*, *angusticlavus*, *magistratus*, *magistratus templi*, woran *virgobretus* offenbar deshalb angeschlossen ist, weil nach Servius zu Vergil. Aen. 8, 660 in gallischer Sprache 'virge [so Reginensis 1674 und Lipsiensis, während Sangall. 861 und Paris. 7929 »virgae« darbieten ¹] *purpura dicitur*'.

Dem gegenüber muss es auffallend erscheinen, wenn S. 128 Grut. in der Reihe: *pilus*, *pilosus*, *dipilat*, *coma*, *comatus*, *capillus*, *capillatus*, *barba*, *barbatus*, *inberbis*, *canus*, *canities*, *canescit*, *canidus*, *flavus*, *flavescit*, *rufus* . . . *rubeus* zwischen den beiden zuletzt aufgeführten Noten *mutilus* erscheint; desgleichen, wenn S. 147 den Noten *truncus*, *obtruncat*, *contruncat* *de truncat* unmittelbar vorhergeht *rutilum*. Es wird nicht zu kühn sein, hier eine alte Versetzung anzunehmen, vor deren Eintritt *rutilum* (oder gewiss *rutilus*) zwischen *rufus* und *rubeus*, dagegen *mutilus* vor *truncus* seinen Platz einnahm. Das Auffallende und Unverständliche der überlieferten Reihenfolge *rufus mutilus rubeus* wird auch den Sammler der sog. Isidorischen Glossen zu der Anmerkung veranlasst haben: *Mutclus* [so auch der Cassellanus und der Leidensis 94 der Tironischen Noten, während der Guelferbytanus *mitellus* hat] *post Ruffus*, *ante Rubrum* [die mir bekannten Hss. der Noten haben *rubcus*]. Dass aber in den Isidorischen Glossen eine mehrfache Hinweisung auf

¹ Gefällige Mittheilung G. Thilo's.

die Reihenfolge Tironischer Noten enthalten sei, darauf hat bereits Kopp, Palaeogr. I pag. 370; II pag. 460, 463, 478, 488, mit der Auffassung aufmerksam gemacht: 'mihi persuadeo, ne glossarum quidem auctorem illa vocabula intellexisse, ideoque legentes ad notarum collectionem remisisse, ut ex serie, in qua collocata sunt, pro sua quisque parte ea explicaret'. Ausser dem bereits erwähnten Falle sind es noch folgende:

	Gruter:	Glossae Isidori:
1) pag. 149, 2	<i>caenaculum</i> <i>caenacellum</i> <i>canava</i> <i>CMa camea</i>	<i>canava, camea, post coenaculum</i>
2) pag. 126, 3:	<i>framea</i> <i>dramea</i>	<i>dramea post framearum</i> (vielmehr <i>frameam</i>)
3) pag. 156, 3:	<i>urna</i> <i>trimitalis</i> (?)	<i>trimitat, post urna(m)</i>
4) pag. 61, 2:	<i>viocurus</i> <i>cestifer</i>	<i>viocurus, et statim cestifer</i>
5) pag. 155, 2:	<i>cirrus</i> <i>cirritus</i> <i>cirritudo</i>	<i>cirrus, cirritus, cirritudo.</i>

In Bezug auf den ersten Fall ergibt sich, dass, wenn *canava* ehemals unmittelbar hinter *caenaculum* folgte, *caenacellum*, wie auch Kopp bereits sah, ein späteres Einschiebsel ist. Ueber *canava* (fehlerhaft statt *canaba*) vgl. Mommsen im *Hermes*, VII, S. 303 ff. Weiterhin erhellt deutlich aus der Tironischen Reihenfolge *canava, camea*, dass in den Glossen *camea* nicht eine Erklärung zu *canava* sein soll. Ducange wollte *camea* in *cavea* ändern: aber dagegen spricht das Element des *M*, welches in dem tachygraphischen Schriftbilde selbst für einen Nichtkenner der Noten sichtbar ist. Dass aber auch Areval mit *camera* nicht das Richtige traf, ergibt sich daraus, dass *camera* zwar mit denselben Bestandtheilen *CMa*, aber mit verschiedenem Schriftbilde an anderer Stelle (Grut. p. 163) aufgeführt ist. Dagegen will Kopp, II, 457, mit Rücksicht auf die 'series verborum: *Suppellelex, Caenaculum, Camea*' und unter Hinweisung auf Isidor. Orig. XX, 11, 2: *Cama est brevis et circa terra, greci enim cami breve indicant* [so lautet, nach gefälliger Mittheilung des Herrn Bibliothekars von Heinemann, die Stelle in der Weissenburger Hs. 64 der Wolfenbütteler Bibliothek] vielmehr *chama* schreiben im Sinne von 'lectus humi stratus'. Aber erstens ist in der Isidorusstelle nicht von einem 'lectus' sondern von einer Art der 'lectica' die Rede; sodann ist auch die unmittelbare Zusammenstellung mit *canaba* einer solchen Deutung der 'camea' nicht günstig. Die Bude (ich citire Mommsens Worte), welche ein . . . Marketender sich aufschlug, um darin seine Waare aufzubewahren und feilzubieten, scheint technisch mit dem Worte *canaba* bezeichnet zu werden. Dieses Wort, das im classischen Latein nirgends begegnet und nicht gerade jung, aber volksthümlich

und technisch ist, bedeutet zunächst ein leichtes nicht so sehr zur Wohnung, als zum Waarenlager und Verkaufslocal und zu ähnlichen Zwecken bestimmtes, rasch herzustellendes wie wegzunehmendes, oft auf fremdem Grunde errichtetes Gebäude nach Art unserer Buden und Pavillons. Vorzugsweise finden wir es für diejenigen Schuppen verwendet, welche zur Aufbewahrung von nicht innerhalb des Wohnhauses gelagerter Wein- oder Oel- oder ähnlicher Vorräthe dienen. Erst auf diesem Umwege dürfte das Wort späterhin allgemein für den zur Aufbewahrung der Fässer und Krüge dienenden Keller in Gebrauch gekommen sein, in welcher Verwendung es bereits in spätrömischer Zeit, zum Beispiel bei Ennodius (S. 303 A. 5), und noch heute im Italienischen auftritt'. Demnach schlage ich statt 'camea' [so auch Leidensis 94 und die beiden Gruterischen Hss., während der Casseler und der Wolfenbütteler Codex *chamea* bieten] zwar ebenfalls zunächst *chama* vor, aber nicht mit Rücksicht auf des Isidorus *Cama*, sondern indem ich *chama* mit der ins Lateinische herübergenommenen dorischen Form für $\chi\acute{\eta}\mu\eta$ identificire, wofür bei Plinius neben *chemae* auch *chamae* handschriftlich beglaubigt ist. Ausser der 'Gienmuschel' bezeichnet *chama*, wie $\chi\acute{\eta}\mu\eta$, auch ein Flüssigkeitsmass: eine Bedeutung, die sich an *canaba* gewiss angemessen anschliesst:

at mystrum cyathi quarta est; sed tertia mystri

quam vocitant chemen¹, capit haec coclearia bina,

Hultsch, metrologicor. rell. II p. 92, v. 77 f., *coclearia duo chemam faciunt*, II p. 140, 13. Vgl. II, 225 unter $\chi\acute{\eta}\mu\eta$. Möglich übrigens, dass neben *cheme*, *chema* und *chama* auch noch ein *chamea* als specifisch lateinische Weiterbildung festzuhalten ist.